

Werk

Titel: Prairie-Fahrten

Autor: Hesse-Wartegg, Ernst

Verlag: Weigel

Ort: Leipzig

Jahr: 1878

Kollektion: Itineraria; Nordamericana

Werk Id: PPN23866807X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN23866807X|LOG_0035

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=23866807X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

X.

Tag- und Nachtleben in Dodge City.

Die Sonne, die tagesüber heiß über den Prairien gebrannt hatte, neigte sich zum Untergange, als wir die hohe Flaggenstange von Fort Dodge, eines großen Militairdepots am Arkanzasfluß, in Sicht bekamen. Allmählich traten auch die einzelnen Gebäude des Forts und der Stadt aus dem Horizont hervor, und hoben sich dunkel, beinahe schwarz von dem hellen abendröthlichen Hintergrunde ab.

Der Himmel der Prairien ist wunderbar schön und klar, und wetteifert hierin mit dem vielgepriesenen Himmel Italiens; dieselbe hellblaue Färbung, dasselbe wolkenlose Gewölbe, das am Horizonte zu fußen scheint, dieselbe Größe und Unendlichkeit. Aber noch viel großartiger gestaltet sich dieses Naturbild zur Zeit des Sonnenunterganges, wenn der goldene Feuerball sich hinter den Wolken der Felsengebirge herniedersenkt. Es ist, als würde ein glühender Brand sich vom Himmel allmählich zu Erde neigen, und Tausende von Meilen des trockenen, nach Regen dürstenden Prairiengrases in Flammen setzen. Der ganze Horizont im fernen Westen ist eine Flamme, die ganze Prairie ist ein Brand, der sich immer weiter und weiter von uns zu entfernen scheint. Wie vom Winde nach Westen getrieben, setzt er immer entferntere Strecken in Flammen, die gewaltige Gluth nimmt ab, und nur eine

dunkle Röthe am Horizont, mit schwachem Widerschein am östlichen Himmel, sagt uns noch, daß jener sich täglich wiederholende Prairiebrand noch nicht erloschen sei. Keine Flammenzungen schlängeln sich gen Himmel empor, kein Rauch ist wahrzunehmen, es ist ein Brand, gegen den der heilige Florianus selbst vergebens kämpfen würde, es ist das letzte Bonjour des scheidenden Sommers.

Dodge City war erreicht. —

Das Militärfort zur Linken, an den Ufern des Arkansas lag im Dunkeln, und nur der Knäuf der hohen Flaggenstange wurde noch vom Abendroth vergolbet. — Ueber die Prairie lag tiefe Dämmerung ausgebreitet, und nur aus der Stadt im Norden glänzten unzählige Lichter herüber. Ja, die Fenster der gegen die Bahn gewendeten Häuserreihen waren hell erleuchtet, und dunkle Schatten wogten vor ihnen auf und nieder. War es Fasching, und schwang Terpsichore ihren Herrscherstab über der zügellosen Hauptstadt der Prairien? Wie unglaublich, hier, tausend Meilen in der Runde von jeder Civilisation entfernt, solch fröhliches, heiteres Leben zu finden! —

Wir machten Toilette und sprangen aus unserm Waggon, alle neugierig, das Leben hier kennen zu lernen. Wir waren auf einem offenen, weiten Platz, dessen nördliche Seite von hölzernen, niedrigen Häusern besetzt war. Ein größeres Gebäude zur Rechten trug die Bezeichnung Hotel, und wir eilten dahin, um das Souper einzunehmen, bevor wir unsere Wanderungen durch die Stadt begannen. Der Platz, über den wir schritten, war nichts als ein Stück Prairieboden, uneben und löcherig und zahlreiche große Spizhunde, den Prairiewölfen sehr ähnlich, lagen uns im Wege, so daß wir uns in Acht nehmen mußten, auf keine

der keifenden, wilden Bestien zu treten. Es war ein Stück Konstantinopel, aber auch das einzige Stück. — Das Hotel, ein lockeres Bretterhaus, durch dessen Fugen der Wind gewaltig blies, enthielt ein niedriges, weites Gemach, mit hölzernen Säulen gestützt; es war der Speisesaal. Ein Schwarm von Fliegen, deren es überhaupt in den Prairien die unglaublichsten Massen giebt, nahm uns in Empfang, und bemächtigte sich sofort unserer Nasen und Hände, als wären sie mit Zucker oder Honig beschmiert gewesen. Diese Fliegenplage bedingt auch jene sonderbar gestalteten, papierenen Zierathen, die in jedem Hause, das wir bis jetzt sahen, von der Decke herabhingen, die aber von Niemandem beharrlicher gemieden werden, als gerade von jenen, für welche sie bestimmt sind: den Fliegen. — Das Souper war vollständig ungenießbar, und selbst die gebratenen Fliegenleiber, die wir mit hinunterschlucken mußten, konnten das Futter nicht würzen. Wie sollte man auch hier, mitten in den Plains, Ansprüche erheben? Die Säulen des Herkules waren schon seit hundert Meilen überschritten, und die Bewohner von Dodge City bekommen ja den größten Theil ihrer Lebensmittel und selbst das Gemüse per Bahn von östlichen Gegenden. Darum ist alles so schlecht, und dabei unendlich theuer, theurer als in den Restaurants von Paris. — Jedem von uns wurden ganz nach amerikanscher Sitte zwanzig bis dreißig winzige Schüsselchen mit verschiedenstem Zeug vorgelegt, die aber alle zusammen meinen Teller nicht halb füllen konnten. Das, was wir aber für unsern Kaffee verlangten, Milch, war im ganzen Orte nicht zu bekommen, und wir sahen auch noch für weitere hundert Meilen kein Tröpfchen davon, bis wir an den Fuß der Felsengebirge, nach Pueblo gekommen waren.